

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 24=44 (1878)

Heft: 35

Artikel: General Lecourbe im Feldzug 1799 in der Schweiz

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-95359>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXIV. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XLIV. Jahrgang.

Basel.

31. August 1878.

Nr. 35.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 3. 50. Die Bestellungen werden direkt an „Beno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortlicher Redaktor: Oberstleutnant von Egger.

Inhalt: General Leconte im Feldzug 1799 in der Schweiz. (Schluß.) — R. Leuzinger: Physikalische Karte der Schweiz. — Hugo Helwig: Tokische Beispiele. — Jos. Baffaut: Compendium kartographischer Signaturen. — A. Clavarino: Sull' artiglieria di montagna. — Instruction betreffend das Feuergefecht der Infanterie. (Schluß.) — Eidgenossenschaft: † Oberst Wilhelm Küstow. Truppenzusammensetzung der II. Division 1878.

General Leconte im Feldzug 1799 in der Schweiz.

(Schluß.)

Im September machte Feldmarschall Suvarow Anstalten Italien zu verlassen und in die Schweiz einzutreten. Hier hoffte er sich mit den Russen unter Korsakow, die bei Zürich und den Österreichern, welche unter General Hoze im Linththal standen, vereinen zu können.

Suvarow standen mehrere Wege in die Schweiz offen, nämlich über den Splügen, den Bernardino, den Gotthard und den Simplon; er wählte den über den Gotthard.

Oberst Strauch sollte die Bewegung des Suvarow'schen Corps decken und General Auffenberg mit einer österreichischen Abtheilung von Dissentis über den Krispalt nach Amsteg in's Reutenthal vordringen, bei der Einnahme des Gotthard mitwirken.

Den 24. September hoffte Suvarow im Besitz des Gotthard zu sein, am 25. Altorf, am 26. Schwyz, am 27. Luzern zu erreichen.

Eine Seitencolonne sollte durch das Engelberghthal gegen Stans vorgehen.

Hoze sollte durch 5000 Mann Russen verstärkt, gleichzeitig bis Einsiedeln vordringen, um ferner den Albis in der Flanke anzugreifen, während Korsakow denselben in der Front bestürmen würde.

Suvarow's Ansicht, die Offensive durch ein Vor- dringen zwischen dem Luzerner- und Zürchersee war richtig, insofern er die Vereinigung seiner Streitkräfte auf dem entscheidenden Punkt bewerkstelligen konnte; allein er achtete zu wenig auf die Schwierigkeiten combinirter Bewegungen, besonders auf so große Distanzen und im Gebirg; überdies scheint er nicht gewußt zu haben, daß von Flüelen nach Brunnen damals keine Straße führte; daß ferner

die Bedürfnisse der Colonne von dieser in einem so armen und total ruinirten Lande mitgeführt werden müssen, wenigstens bis zum Debouchieren aus dem Hochgebirg, und daß endlich der Rückzug gegen das Linthal oder gegen Graubünden blos auf rauhen, in dieser Jahreszeit schon äußerst schwierigen Gebirgspfaden geschehen kann.

Richtiger wäre Suvarow's Einzug in die Schweiz über den Bernardino geschehen, weil er hinter der Linie der Alpen debouchirt hätte und nichts seine Vereinigung mit ihnen hindern konnte. Auf dieser gebahnten Straße hätte auch ein großer Theil des Feldgeschüzes mitgenommen werden können.

Doch wir kommen auf den Gotthardzug selbst zurück.

Suvarow's Corps bestand am 15. September, als er am Fuße der Gebirge ankam, aus 18,000 Mann Infanterie, 4000 Kosaken und 25 auf Maulsäulen verpackten Gebirgskanonen. Oberst Strauch endlich, der mit den Russen gemeinschaftlich agiren sollte, commandirte eine Brigade von 6000 Mann.

Die Truppen mußten für 10 Tage Lebensmittel mitschleppen. Da andere Pferde nicht aufzutreiben waren, mußte ein großer Theil der Kosackenpferde zum Säumen verwendet werden.

Die Kosaken, deren Pferde zum Transport verwendet wurden, formirten einstweilen besondere Abtheilungen leichter Infanterie.

Den 21. September brach General Rosenberg von Bellinzona mit 6000 Mann (8 Bataillonen und 2 Kosakenregimentern) auf, und blieb über Nacht in Dongio; den 22. zog er das Val di Vlegno hinauf über den damals noch wenig begangenen Lukmanier und kam Abends in St. Maria im Medelserthal (dem Thal des Mittelrheins) an. Den 23. marschierte er auf Dissentis im Bodererheinthal. Dort sollte General Auffenberg mit 2000 Mann Österreichern zu ihm stoßen.

Rosenberg sollte über die Oberalp gegen Andermatt in das Ursernthal dringen; Aussenberg über den Kreuzlipaß in das Maderanerthal heruntersteigen und Umsteg besetzen. Suwarow wollte den Gotthard in der Front angreifen.

Letzterer hatte am 21. September Bellinzona verlassen; am 22. lagerte sein Gross bei Giornico; den 23. bei Dazio grande und Fieso. An diesem Tage vereinigte sich Oberst Strauch mit dem Suwarow'schen Corps.

Am 24. formirte sich Suwarow zum Angriff des Gotthard in 3 Colonnen. Die mittlere und stärkste Colonne unter Suwarow selbst sollte über Airolo gerade gegen Hospenthal vordringen.

Die Colonne rechts unter General Schweikowsky sollte den Gipfel des Gotthard seitwärts auf ungebauten Wegen zu ersteigen suchen. Zur linken deckte Oberst Strauch die Bewegung durch eine Demonstration gegen Wallis, indem er das Bedrettothal heraufrückte.

General Gudin, mit der Vertheidigung des Gotthard beauftragt, hatte nur die 3 Bataillone der 38. Halbbrigade zur Verfügung; ein Bataillon der 87. hatte die Furka und 2 Bataillone der 67. die Oberalp besetzt.

In Airolo stand ein Bataillon in einer verschanzten Stellung.

Airolo und die Höhe Le Cima del Bosco waren von den Russen bald erstürmt. Die Franzosen, welche diesen Ort vertheidigt hatten, warfen sich in die Defiléen des Val Tremola und wichen nur nach dem hartnäckigsten Widerstand Schritt für Schritt zurück.

Die Russen des Gebirgskrieges wenig kundig, griffen stets in der Front, daher wie man zu sagen pflegt, den Stier bei den Hörnern an; sie verloren viele Leute und machten geringe Fortschritte.

Erst gegen Abend und nach Überwindung vieler Schwierigkeiten erschien Schweikowsky auf den dominirenden Höhen. Die Franzosen zogen sich jetzt nach einem Kampf von 12 Stunden zurück. — Abends um 4 Uhr erreichte Suwarow's Colonne mit einem Verlust von 1200 Mann das Hospiz und stieg dann gegen Hospenthal hinab. Da er den Ort von den Franzosen besetzt fand, und seine Truppen den Tag genug gethan hatten, so ließ er dieselben zu beiden Seiten von der aus dem Lencendrosee kommenden Neufz lagern.

Lecourbe war auf die Nachricht von den am Gotthard stattfindenden Kämpfen mit den Reserven von Altorf und aus dem Neufzthal nach dem Thal von Ursen geeilt. — Da er eine Umgehung über die Oberalp (Krispalt) in der vorgerückten Jahreszeit für kaum möglich hielt, so glaubte er den Pass durch 2 Bataillone der 67. Halbbrigade hinlänglich gedeckt; er ging Suwarow entgegen, ließ seine Reserve bei Andermatt und betäubte nur zur Sicherung seiner rechten Flanke eine starke Abtheilung gegen Neufz.

In Hospenthal hatte Lecourbe, aus dem Neufzthal herauskommend, Gudin, der die dortige Stellung besetzt hatte, gefunden. Doch es war zu spät

und die Truppen der beiden Colonnen zu ermüdet, um diesen Tag noch Suwarow anzugreifen; Lecourbe beschloß aus diesem Grunde den Angriff auf den folgenden Morgen zu verschieben. Doch Ereignisse, welche mittlerweile stattgefunden hatten, machten denselben, wie wir sehen werden, unmöglich.

Am 24. Nachmittags 3 Uhr war Rosenberg auf den Höhen von Oberalp angelangt und hatte nach einem blutigen Gefecht am Oberalpsee die hier postirten 2 französischen Bataillone mit bedeutendem Verlust zurückgeworfen. Gegen Abend erschien er oberhalb Andermatt, wagte sich aber, da er von der Hauptcolonne keine Nachricht hatte, und befürchten mußte, auf die vereinten Kräfte Lecourbe's zu stoßen, nicht in das Thal hinab.

Um 9 Uhr Abends endlich marschierte Rosenberg in die Ebene und stieß auf die Reserve Lecourbe's. Letztere zog sich nach kurzem aber lebhaftem Kampf über die Teufelsbrücke zurück, die sie hinter sich sprengte.

Wenn Rosenberg nun sogleich die Neufz heraufrückte, so mußte Lecourbe, der noch nicht wußte, daß er sich zwischen 2 feindlichen Corps befindet, in Front und Rücken zugleich angegriffen, sich ergeben oder sich durchschlagen — aber der russische General blieb die Nacht über ruhig in Andermatt.

Lecourbe erfuhr indessen das Gefährliche seiner Lage. Er sah ein, daß er weder hoffen durfte Suwarow zu schlagen, bevor er im Rücken angegriffen wurde, noch sich durch das Rosenberg'sche Corps durchschlagen; das Einzige was übrig blieb war der Rückzug über Neufz nach dem Wallis oder der gewagte Versuch das Rosenberg'sche Corps unter dem Schutz der Nacht zu umgehen. Das Erstere hätte Lecourbe von der Armee Massena's getrennt und diesen in eine sehr mißliche Lage versetzt. Lecourbe entschloß sich daher das Letztere zu wagen, obgleich die Schwierigkeit und Gefahr des Unternehmens sehr geeignet gewesen wäre, einen weniger energischen General stützig zu machen. Er beauftragte daher Gudin mit der Artillerie, mit der Deckung seines Rückzuges. Diesen bewirkte er auf dem linken Neufzuf, auf früher unbegangenen Pfaden über die wilden Alpen von Göschenen.

Gudin hielt Hospenthal besetzt und ließ, um die Aufmerksamkeit des Feindes abzulenken, eine lebhafte Kanonade eröffnen. Als die letzte Patrone verbrannt war, warf er erhaltener Weisung gemäß das Geschütz in die Neufz und zog sich gegen Neufz und der Furka zurück. Von hier aus konnte er den Gotthard bedrohen und durch eine Aufstellung auf der Grimsel nöthigenfalls das Marthal decken.

Am 25. vereinigten sich die beiden russischen Colonnen von Rosenberg und Suwarow bei Andermatt.

Der vorspringende Winkel der französischen Linie, der Vereinigungspunkt der Division Thurreau und Lecourbe war gesprengt. Der Gotthard, dieser Punkt, welcher die beiden im Rhone- und Neufzthal stehenden französischen Heerestheile verband, war in den Händen der Russen. — Lecourbe konnte jetzt Suwarow's Vorrücken nicht mehr hindern, sondern

blos verzögern, um Massena Zeit zu geben, Gegen-
anstalten zu treffen.

Suwarow ließ den Oberst Strauch in den Um-
gebungen des Gotthard zurück und detachirte 2 Ba-
taillone davon gegen Realp und die Furka. Mit
all den übrigen Truppen wollte er in das Reu-
thal hinunterdringen.

Vormittags kam er an das Urnerloch, eine
80 Schritt lange, durch einen Felsen führende Höhle.
Die Franzosen hatten das linke Ufer der Reu-
ß besetzt, von den jenseitigen Bergen bestrichen ihre
Schützen das Debouchée und selbst den Eingang
in das Urnerloch; ihr Feuer verhinderte auch die
Herstellung der Teufelsbrücke.

Die Russen drängten sich in das Defilée; die
hintern drückten die ersten vorwärts; das erste Ba-
taillon wurde aufgerieben, zum Theil über die
Felsen und die abgebrochene Brücke hinunter in den
tosenen Strom gedrängt.

Nun wurde eine andere Angriffsweise versucht:

Die Russen setzten oberhalb der Brücke durch
eine Furth, indem sie sich bis an die Brust in's
Wasser stürzten, die jenseitigen Felsen ersteigten und
die Franzosen von dort vertrieben. Nun konnte
mit Balken und Brettern die Brücke belegt werden.

Die Franzosen zogen sich steis fechtend, und
Tirailleur- und Salvenfeuer anwendend, von Stel-
lung zu Stellung zurück.

Am Abend erreichte Suwarow Wassen. In der
Nacht brach er wieder auf und kam eine halbe
Stunde vor Tagesanbruch 2 Kilometer vor Amsteg
an; hier erblickten die Russen Bivouakfeuer, die
sie für feindliche hielten. In der Meinung Lecourbe
vor sich zu haben, hielten sie an und warteten bis
es vollkommen hell wurde.

Lecourbe hatte den Russen an der Teufelsbrücke
und in Wassen nur 2 Bataillone unter Comman-
dant Daumas entgegengestellt, denn Auffenberg's
Erscheinen in Amsteg bedrohten seinen Rückzug zu
sehr, als daß er länger im obern Reuthal zu
halten wagen konnte.

Auffenberg war den 24. Abends über den Kreuz-
paß bis in das Maderanerthal vorgedrungen; den
25. traf er die Franzosen $\frac{1}{2}$ Stunde vor Amsteg; er
griff sie an, warf sie zurück und besetzte Amsteg.
2000 Mann französischer Truppen, die zur Ver-
stärkung eintrafen, erneuerten das Gefecht, mußten
aber ebenfalls weichen.

Lecourbe erschien nun von Wassen her mit 5 bis
6000 Mann, indem er sich vor Suwarow zurückzog.

Die Brücke über den Kästenbach und die Höhen
von Amsteg waren für ihn von der höchsten Wichti-
gkeit; ihr Besitz bedingte die Möglichkeit seines
Rückzuges; er stellte sich selbst an die Spitze seiner
Grenadiere und es gelang ihm, mit Hülfe der über-
legenen Kräfte sich wieder in Besitz der Brücke und
des Dorfes zu setzen. Auffenberg aber von den
rückwärts liegenden Höhen beim Debouchée aus
dem Maderanerthal zu vertreiben, dieses war nicht
mehr möglich.

Gegen Abend zog er sich, nachdem er seine Arriére-

garde unter Daumas aufgenommen und die Brücke
von Amsteg verbrannt hatte, nach Altorf zurück.
Die Österreicher besetzten nach Lecourbe's Abzug
den Ort wieder und hier fanden sie die Russen.
Die Bivouakfeuer, welche diese erblickt, waren die
der Österreicher.

Den 26. vereinigten sich Suwarow und Auffen-
berg — und setzten vereint ihren Vormarsch fort.

Einige hundert Franzosen schienen die Uebergänge
über den Schächenbach und die Reu-
ß vertheidigen zu wollen, replirten sich aber bald, als das Groß
sich auf das linke Reuhsufer zurückgezogen hatte.

Der Besitz der Schiffe auf dem Bierwaldstättersee
und der Steig durch das Zschenhal sicherten Lecourbe's
Rückzug. Die Aufstellung seiner Nachhut bei See-
dorf begünstigte eine Rückkehr zur Offensive.

Rosenberg und Auffenberg besetzten diesen Tag
Altorf (welches bei früherer Gelegenheit niederge-
brannt worden). Einige Abtheilungen wurden nach
Flüelen vorgeschoben.

Den 27. September versuchte Suwarow den Reu-
ßübergang bei Erstfeld mit offener Gewalt. Bereits
waren Tragbalken zu der Brücke über den Fluß
geworfen, da wagte Lecourbe, um eine Diversion
zu machen, bei Seedorf über die Reu-
ß zu gehen und die Russen mit 1 Bataillon, 4 Grenadiercom-
pagnien und 2 Kanonen in ihrem Lager zu allar-
miren.

Dieser Angriff veranlaßte den Feldmarschall von
dem Angriff auf Erstfeld abzustehen, da er glaubte,
daß es Lecourbe auf eine ernstere Unternehmung
abgesehen habe.

Den 28. zogen die Russen durch das Schächenthal
und von da über den unwegsamen Kinzig- und
Kulmpaß. Nach unglaublichen Anstrengungen kamen
sie am 29. Morgens im Muottatal an. *)

Wenn wir die Bewegungen Lecourbe's näher in's
Auge fassen, so finden wir Oberst Gudin's Rückzug
über Realp nach der Grimsel, wo er das Marthal
verteidigte und sich die Möglichkeit vorbehielt, den
Gotthardpaß wieder zu erobern, sehr zweckmäßig;
mit 2 Bataillonen hielt er dadurch die Brigade
Strauch im Schach.

Sehr unvorsichtig war Lecourbe's Vordringen
gegen Hospenthal, ohne hinlänglich seine linke Flanke
zu decken; daß er glaubte von dieser Seite in dieser
Jahreszeit keine ernstliche Diversion befürchten zu
müssen, rechtfertigt das Vorgehen nicht; der Erfolg
hat auch das Gegentheil bewiesen. Allein als er
den Fehler eingesehen, verbesserte er denselben durch
schnellen Entschluß, durch Vernichtung seines Ge-
schüzes und seinen Rückzug über die Göschener-Alp
auf dem linken Reuhsufer, ebenso zauberte er nicht,
als er den Feind schon im Besitz von Amsteg fand,
er leitete den entscheidenden Angriff mit aller Kraft;

*) Alles im Schächenthal trug die Spuren des fürzlichen
Durchmarsches der Russen; das enge Thal war mit zahlreichen
Toten und Sterbenden, die dem Hunger und den Anstrengungen
erlegen waren, bedeckt. Unsere Patrouillen lasen ungefähr Hundert
solche entkräftete und abgezehrte Nachzügler auf. Mémoires de
Masséna par le Général Koch. T. III. p. 386.

seine Flankenstellung bei Seedorf auf dem linken Ufer war gut, denn sie bedrohte den Feind; seine Offensivbewegung am 27. war bei dem Misverhältnis der Truppen kühn, aber durch seine Lage mehr als gerechtfertigt.

Suwarow's Vordringen beweist uns, was Energie des Führers im Gebirgskrieg auch bei schwierigen Fällen vermag und geben einen neuen Beleg, daß Angriffe im Gebirg gewöhnlich nur dann zu günstigen Resultaten führen, wenn dieselben durch umgehende Seitencolumnen unterstützt werden, weil der Feind entweder nichtzeitig genug von den Bewegungen derselben benachrichtigt wird oder auch denselben nicht entgegenzutreten vermag.

Lecourbe, sobald er von Suwarow's Abmarsch in's Schächenthal Kunde erhielt, griff seine Arriéregarde bei Altorf an und nöthigte dieselbe mit abwechselndem Glück den ganzen Tag zu fechten. Mit ziemlicher Einbuße an Pferden und Mannschaft erreichte sie endlich in der Nacht vom 29. auf den 30. Muotta.

Hier endet Lecourbe's Aufstreten in der Schweiz, dessen Division kam unter die Befehle des General Volson; er selbst bekam den Oberbefehl über die Alpenarmee.

Physikalische Karte der Schweiz von R. Leuzinger.

Maßstab 1/500 000. Bern, Verlag der J. Dalp'schen Kunst- und Buchhandlung. Preis 1 Fr. 20 Cts.

Die kleine Karte ist sehr schön, in Farbendruck mit Curven von 250 m Höhe und in schräger Beleuchtung ausgeführt. Soviel uns bekannt, ist bei unsren Karten, die in so kleinem Maßstab ausgeführt wurden, noch nie das Relief durch equidistante Horizontalen dargestellt worden. Der Berichterstatter hätte kaum geglaubt, daß dieses in so vortheilhafter Weise geschehen könnte. Dem Hrn. Leuzinger, der sich in kartographischer Beziehung schon manche Verdienste erworben, ist zu der gelungenen Arbeit zu gratuliren.

Taktische Beispiele von Hugo Helwig, Major im königl. preuß. großen Generalstab. I. Theil. Das Bataillon. Mit 108 Tafeln lithographirter Zeichnungen. Berlin, E. S. Mittler & Sohn. gr. 8°. S. 108. Preis Fr 4. 50.

Eine ausgezeichnete Anleitung zur Gefechtsmethode der neuesten Zeit. Das Buch sollte keinem Bataillons-Commandanten, keinem Instructionsoffizier unbekannt sein. — Sehr richtig sagt der Herr Verfasser in der Einleitung: Die Infanterie werde mehr denn je in bevorstehenden neuen Kämpfen zu entscheiden haben; ihr werde die dankbarste, wenn auch blutigste Aufgabe zufallen und deshalb sei es eine heilige Pflicht nicht in den bequemen, weil altgewohnten Formen fortzuarbeiten. Die Überzeugung werde wohl in jedem Offizier unumstößlich sein: mit den gegenwärtig noch fast auf allen Exerzierplätzen geübten Formen kann ein mit Hinterladern bewaffneter Feind mit einiger Aussicht auf Erfolg nicht mehr angegriffen, eine Stellung gegen

einen überlegenen, ebenso ausgerüsteten Angreifer nicht vertheidigt werden.

Angeregt durch das in allen militärischen Kreisen sich kundgebende Streben nach einer, der gegenwärtigen Kampfart der Infanterie entsprechenden taktischen Schule hat der Herr Verfasser den gelungenen Versuch gemacht, durch vorliegende Beispiele einen Anstoß zu der Emancipation von alten, durch die Erfahrung längst verurtheilten und dennoch oft ängstlich festgehaltenen Formen zu geben.

Was die Ausführung der Beispiele betrifft, so ist zu bemerken, daß dieselben, obwohl für den Exerzierplatz mit seinen wenig Abwechslung hiebenden Verhältnissen bestimmt, doch mit geringen Modifikationen auch auf das Terrain übertragen werden können. — Die ganze Anlage ist kriegsgemäß und da unser Bataillon wie das deutsche 4 Compagnien hat, so sind alle Beispiele bei unserer Infanterie, wie bei der deutschen anwendbar.

Zuerst behandelt der Herr Verfasser die taktische Form von Bataillon gegen Bataillon, dann gegen einen stärkeren und schwächeren Feind, ferner in Verbindung mit Spezialwaffen, und gegen einen Feind, der mit solchen versehen ist; endlich das Bataillon im Verband der Brigade, u. zw. findet das Verhältnis in Offensive und Defensive stets gleiche Berücksichtigung. Auch sind Beispiele aus dem Vorposten- und Marsch Sicherungsdienst entnommen, die um so größeres Interesse bieten, als auch bei uns das deutsche Sicherungssystem angenommen werden soll.

— Doch wir wollen schließen.

Um auf dem Exerzierplatz und in dem Terrain tüchtig manöviren zu lernen, dazu ist das Buch ein unübertroffener Lehrbehelf. — Es ist dieses nicht nur eine individuelle Ansicht, sondern eine, welche von allen höhern Offizieren und Kreisinspektoren, welche das Buch kennen, getheilt wird.

Compendium kartographischer Signaturen nebst Angabe der in Karten und Plänen am häufigsten vorkommenden Worte, in 10 Sprachen. Mit 33 Tafeln, von Jos. Baffauk, I. I. Hauptm. Wien, 1878. In Commission bei L. W. Seidel & Sohn.

Auf den Tafeln sind eine große Zahl kartographischer Bezeichnungen sowohl der österreichisch-offiziellen, sowie der Kartenwerke einiger anderer Staaten ersichtlich gemacht. In der Erläuterung finden wir die landesüblichen Bezeichnungen, theilweise auch die Terminologie und die in den Karten am häufigsten vorkommenden Abkürzungen.

Sull' artiglieria di montagna. Considerazioni e prospette di A. Clavarino, capitano d'artiglieria. Torino, 1877. Unione tipografico, editrice.

Der Herr Verfasser ist der Ansicht, daß man bei der Gebirgs-Artillerie von Räderlaffeten absehen und nur schleifenartige Laffeten mit Rollen konstruiren sollte. Die Rollen sollten zum Aufpacken